Abstract

Dissertation von Kerstin Zettl-Schabath:

Proxys im staatlichen Cyberkonfliktaustrag: Eine vergleichende Analyse der VR China, Russlands, der USA und Israels.

Cyberangriffe bestimmen nicht erst seit der russischen Invasion der Ukraine im Februar 2022 mittlerweile täglich die Schlagzeilen. Staaten und ihre privaten Stellvertreter bauten ihre Fähigkeiten im Cyberspace in den letzten zwanzig Jahren immer weiter aus. Dennoch existiert nach wie vor kaum Forschung zu Cyberkonflikten, die sich auf eine breitere Datenbasis stützt. Hinzu kommt, dass es für die unterschiedliche Nutzung von nichtstaatlichen Akteuren im Rahmen autokratischer vs. demokratischer Cyberkonfliktstrategien, sog. „Cyber-Proxys", bislang noch kein kohärentes Erklärungsmodell gab. Diese Proxys sind jedoch essentiell im staatlichen Cyberkonfliktmanagement: Autokratien nutzen sie als eine Art „Puffer" gegenüber den von ihnen angegriffenen Demokratien, um für ihre Taten nicht belangt werden zu können. Für Demokratien spielen dagegen technische Berichte privater IT-Unternehmen eine entscheidende Rolle, um politische Verantwortungszuweisungen (Attributionen) und den damit einhergehenden Handlungsdruck regelmäßig vermeiden zu können. Stellvertretend können IT-Unternehmen bestehendes „Täter-Wissen" dennoch öffentlich kommunizieren. Die Dissertation entwickelt daher ein liberales Erklärungsmodell regimetypen-spezifischer Cyber-Proxy-Strategien und wendet es auf vier Fallstudien (China & Russland vs. USA & Israel) an. Basis hierfür ist ein eigens entwickelter Cyberkonfliktdatensatz für den Zeitraum 2000 – 2019, der sog. HD-CY.CON.